Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 3

Artikel: Schreibtischtäter
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715308

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schreibtischtäter

Seit Monaten führt der Boulevard eine deftige Presse-Kampagne gegen die Armee. Tag für Tag erscheinen reisserische Artikel, die an der Armee kein gutes Haar lassen. Wenn ein Unhold früher einmal Offizier war, heisst es Tage lang, ein Offizier habe die Untaten begangen. Dass er längst aus der Armee ausgeschlossen war, wird verschwiegen. Man stelle sich vor: Einer, der früher einmal kurz als Redaktor arbeitete, vergeht sich. Keine Zeitung käme auf die Idee zu titeln: «Redaktor ist Unhold.»

Eine besonders heimtückische «Produktelinie» fährt der Boulevard, seit in der deutschen Bundeswehr Vorfälle auf dem Schulschiff «Gorch Fock» für Aufsehen sorgen.

Noch sind die Geschehnisse auf dem Schulschiff nicht endgültig geklärt. Aber schon müssen in der Schweiz Vorfälle erfunden werden, die «belegen», dass die Armee hierzulande Soldaten malträtiert.

Dabei gräbt der Boulevard zwei Knüller aus, die keine waren – vermeintliche Knüller, die öffentlich widerlegt und entschärft worden waren:

- Das angebliche Auspeitschen von Rekruten mit Ketten in Bière.
- Die angebliche Misshandlung von Aspiranten während der Phase «CAPTIVUS» in der Durchhalteübung der Infanterie-Offiziersschule von 2004.

Stoffbändel, nicht Ketten

Die Ketten-Geschichte wurde nach ihrem Auftauchen rasch widerlegt. Es handelte sich um einen geschmacklosen, unnötigen Scherz in einer Anwärter-, nicht einer Rekrutenschule: Die Anwärter zogen einander weiche Stoffbändel – keinesfalls Ketten – über den Rücken, was nicht gerade gescheit war.

Ein Rekrut nahm die läppische Szene auf und spielte sie dem Boulevard zu. Dieser fabrizierte dann Tage lang die Ketten-Story, in der Rekruten übel zugerichtet wurden. Nichts entsprach der Wahrheit, die dann zutage trat – und ausführlich veröffentlicht wurde. Das freilich hindert jetzt den Boulevard nicht daran, erneut von der Malträtierung mit Ketten zu berichten.

Das Bild aus der Folge-OS zeigt das Tenue, das die Aspiranten in der Phase «CAPTIVUS» trugen. Der Mann im karierten Hemd ist ein Klassenlehrer, der Befehle gibt.

Schauermär aufgewärmt

Noch krasser mutet das Aufwärmen der «CAPTIVUS»-Story an. 2004 hatten Medien in polemischer Aufmachung gemeldet, die Inf OS in Colombier misshandle Aspiranten.

Nun bringt der Boulevard – mehr als sechs Jahre, nachdem das Schauermärchen widerlegt worden war – die «förchterliche» Geschichte erneut. Es lohnt sich, der Phase «CAPTIVUS» in der zehntägigen Durchhalteübung im Detail nachzugehen. Der Ablauf der Übung, vor allem aber die anschliessende Ausschlachtung durch einzelne Medien könnte als Schulbeispiel für die «psychologische Kriegsführung» gegen eine missliebige Institution dienen.

Gründlich angelegt

Was geschah 2004 in Colombier? Das OS-Kommando bereitete die Phase «CAPTIVUS» besonders gründlich vor. Diese spezielle Übung wurde zusammen mit der OS der Luftwaffe und mit Sprachspezialisten durchgeführt. Beigezogen wurden:

- Peter Bolliger, der Chef des Psychologisch-Pädagogischen Dienstes, und Professor Andy Blaser.

«Das Boot ist voll»

Ein Dauerläufer ist auch das Bild vom 26. April 1945, das bei Ramsen Flüchtlinge und Schweizer Wehrmänner zeigt.

Ein Beteiligter wies nach, dass Ramsen damals 5000 Flüchtlinge aufnahm. Aber das Bild erscheint immer wieder mit der Legende: «Böse Schweizer schicken Flüchtlinge in den Tod.»

- Zwei erfahrene IKRK-Delegierte – vom Internationalen Roten Kreuz.
- Überhaupt wurde die Phase CAPTIVUS gründlich vorbereitet und auch vorgesetzten Stellen unterbreitet.

Realistische Annahme

Welches Szenario lag der Phase «CAPTIVUS» zugrunde? Schweizer Piloten sind im Feindesland abgestürzt. Die Aspiranten müssen die Piloten finden und evakuieren. Nach erfolgter Exfiltration überrascht der Gegner die Aspiranten in einem Bauernhof: Die Retter geraten in Gefangenschaft.

Realistisch stattete die Übungsleitung die Aspiranten mit einem Tenue Blau aus. Ihre eigenen Kleider wurden in namentlich beschriftete Säcke gelegt. Die Absicht hinter dem Tenue Blau lautete: Die Gefangenen durften keine Anzeichen ihrer Identität auf sich führen.

Niemand sollte erkennen: Ist es ein Infanterist oder ein Pilot?

In offiziellen Büros

Die Aspiranten wurden am Morgen vom Bauernhof nach Colombier gefahren. Damit sie nicht sofort erkannten, wo sie waren, mussten sie lose, weiche Jute-Säcke überstülpen – durchaus realistisch.

In der Kaserne Colombier brachte die Regie die Aspiranten in leere Magazine, wo sie die Säcke ablegen durften. Dann wurden sie von den Sprachspezialisten befragt. Diese mussten herausfinden: Wer ist Gruppenführer, wer ist Zugführer, wer ist Pilot?

Die Befragung fand in den offiziellen Büros der Berufsoffiziere statt, also keinesfalls in einer Folterkammer, wie eine Zeitschrift behauptete. Die Sprachspezialisten lockten – auch das wirklichkeitsnah – mit Belohnungen: Schokolade, Zigaretten, Getränke, Duschen, ja die Chance zum Schlafen. Malträtiert wurde keiner – und wie im irakischen Gefängnis Abu Ghraib ging es überhaupt nicht zu und her, wie der Boulevard noch jetzt, 2011, daherfabuliert.

Während der Gefangenschaft befragten die IKRK-Delegierten – auch das wieder höchst realistisch – die Aspiranten mit den Rot-Kreuz-Fragebogen. Die Vertreter des Psychologischen Dienstes betreuten namentlich die Sprachspezialisten.

Sinnvolle Auswertung

Die Phase Colombier dauerte fünf Stunden. Zur Mittagsstunde war Übungshalt. Die Aspiranten erhielten reichlich Pizza und konnten duschen. Am Nachmittag besprachen die Übungsleiter die Phase Befragung mit allen Beteiligten:

- Lohnt es sich, aktiven Widerstand zu leisten?
- Oder ist es besser, sich passiv zu verhalten?
- Soll man Krankheit vortäuschen?
- Soll man bewusst falsche Angaben machen?
- Haben die Befrager mehr Erfolg, wenn sie belohnen oder drohen?

Ziel erreicht

Das OS-Kommando verfolgte mit «CAPTIVUS» mehrere Ziele: Die Aspiranten sollten lernen, wie man sich in Gefangenschaft verhält. Ein Mitglied der Übungsleitung schreibt: «Es wäre unfair gewesen, hätten wir diese Thematik weggelassen.»

Zudem konnten die Aspiranten vieles, was sie in der Theorie gelernt hatten, praktisch umsetzen: Psychologie, das Verhalten unter Druck, Stress und die Bewältigung von Stress. Wertvolle Bezugspunkte ergaben sich auch zur Ethik, die in der Führungsschule unterrichtet worden war.

Die Aspiranten nahmen die Phase «CAPTIVUS» wie die ganze pickelharte Durchhalteübung positiv auf. Nachdem eine Zeitschrift das OS-Kommando höchst einseitig angegriffen hatte, erhielt dieses zahlreiche Bekundungen von Teilnehmern, die ihm ihre Unterstützung ausdrückten.

Einseitig verteilt

Die Teilnehmer sandten der Zürcher Zeitschrift dann über 50 Leserbriefe, in denen sie die Übung verteidigten – ohne Erfolg: Die Redaktion brachte einen einzigen, und auch diesen gekürzt. Dafür veröffentlichte sie viele Einsendungen von Unbeteiligten, die «CAPTIVUS» gar nicht kannten und die Armee in den Dreck zerrten.

Als einzelne Aspiranten protestierten, beschied ihnen die Redaktion, die Leserbriefschreiber von Seite Armee hätten auf Befehl gehandelt – was nachweislich falsch war: Die OS hatte keinerlei Einfluss auf die Autoren genommen.

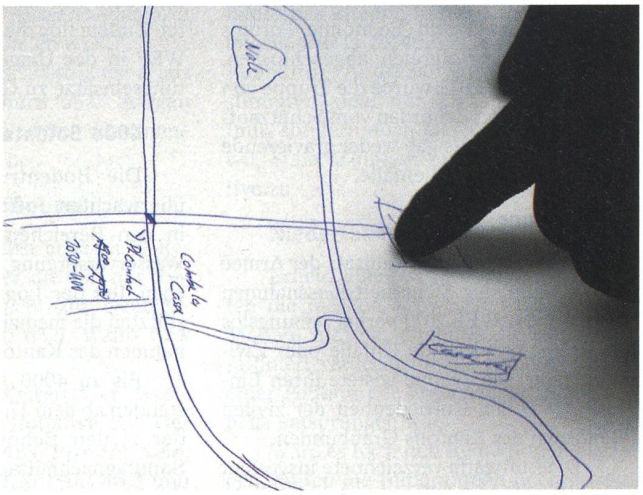
Weicheier? – Nein!

Eine weitere «Produktelinie» des Boulevards beruht auf der Behauptung, die jungen Schweizer seien «Weicheier». Diese Mär lässt sich gerade am Beispiel der Anwärterschulen leicht widerlegen.

Die Redaktion des SCHWEIZER SOLDAT besucht immer wieder Volltruppenübungen – sei es in den Lehrverbänden, sei es in Wiederholungskursen: *Stets trifft sie Soldaten an, die durchhalten.*

Nur die Boulevard-Reporter tauchen nie auf, wenn es Positives zu berichten gibt: Das Leben im Feld kennen sie nicht. *fo.*

Ein Detail aus der Folge-Übung «FUGITIVUS»: Die Aspriranten trugen keine Schuhbändel, was für die Lage realistisch war.



Eine Nahaufnahme aus «FUGITIVUS»: Der Klassenlehrer zeigt das Gelände von Bure. Erkennbar Nalé und Combe la Casse.

Archivbilder